

Kuhn-Rehfus. Die Verwaltung und wirtschaftliche Entwicklung des Gutes Wachendorf untersuchen Ludwig Gekle und Patrick Baudoux, Eberhard Göner würdigt die historischen und denkmalpflegerischen Bestrebungen der Freiherren von Ow im 19. Jahrhundert. Ein Orts- und ein Personenregister beschließen den Band, der am Beispiel der Herren von Ow zahlreiche neue Aspekte zur Bedeutung, zum Einfluß und zur Wirkung einer Adelsfamilie aufzeigt und so weit mehr als nur eine historische Darstellung für die Region am oberen Neckar ist.

Wilfried Setzler

WERNER RAUPP: **Christian Gottlob Barth. Studien zu Leben und Werk.** (Quellen und Forschungen zur württembergischen Kirchengeschichte, Band 16). Calwer Verlag Stuttgart 1998. 294 Seiten. Broschiert DM 98,- ISBN 3-7668-3579-3

Wer weiß heute noch, daß Ende vorigen Jahrhunderts nicht irgendein berühmter deutscher Schriftsteller weltweit der bekannteste und verbreitetste deutsche Verfasser war, sondern der frühere Pfarrer in Möttlingen und spätere Leiter des Calwer Verlagsvereins Christian Gottlob Barth? Seine *Zweymal zwey und fünfzig biblische Geschichten für Schulen und Familien* erlebten von 1832 bis 1945 nicht weniger als 483 Auflagen sowie Übersetzungen in mindestens 87 Sprachen. Geschätzte Gesamtauflage über vier Millionen Exemplare! Viele Völker lernten anhand dieses Buches Lesen und Schreiben.

Mit dem Leben und Wirken dieses Mannes befaßt sich vorliegendes Werk. Christian Gottlob Barth wurde am 31. Juli 1799 in Stuttgart als Sohn des Gipsers und Malers Christian Friedrich Barth und seiner Gattin Beata, Tochter des Johann Gotthold Engelmann, geboren. Schon der Großvater Barth gehörte zu den Pietisten. Über seine Mutter bestanden verwandtschaftliche Verbindungen zu den Küfer- und Apothekerfamilien Engelmann-Boehringer, Gründer der heute weltweit bekannten Chemiefirma Boehringer-Ingelheim. Barths Vater, der zusammen mit Carl Friedrich Adolph Steinkopf, dem späteren Sekretär der Christentumsgesellschaft in Basel, das Stuttgarter Gymnasium besucht hatte, pflegte enge Kontakte zu Basel, dem Gründer der freien Gemeinde Korntal, Hoffmann, zu deren erstem Pfarrer Friedrich und zu dem bekannten pietistischen Pfarrer Machtholf in Möttlingen, dem ja später Christian Gottlob Barth nachfolgen sollte. Dies zum Milieu, in dem Barth aufwuchs.

Hochbegabt, fiel Barth schon als Schüler durch seine Rednergabe auf. Er studierte als Stifter in Tübingen evangelische Theologie und bestand im September 1821 das Examen als 8. von 38 Kandidaten. Bereits als Student war er in der Umgebung Tübingens ein gesuchter Prediger und Förderer des Missionsgedankens, was 1819 zur Gründung des «Tübinger Missions-Hülfsvereins» führte. Außerdem trat er schon damals in Schriften als Verteidiger des Pietismus hervor. Nach dem Examen folgten Zei-

ten als Vikar in Neckarweihingen und als Pfarrverweser in Dornhan. Obwohl er dort nur vier Monate wirkte, hatte er großen Zulauf zu seinen Predigten und Erbauungsstunden. Im Juni 1822 legte er das 2. Examen mit der hervorragenden Note IIa ab und kam dann nach Effringen und Schönbronn, wo seine Erbauungsstunden zeitweise 200–300 Personen zählten und zu einer nachhaltigen Erweckungsbewegung führten. Zum Ende dieses Vikariats 1824 bekam Barth von der Kirchenleitung ein Reisestipendium, das ihm ermöglichte, über Nürnberg, Dresden, Berlin, Barmen, Holland, Frankfurt, Straßburg und Basel zu reisen und überall persönliche Kontakte zu Gesinnungsfreunden zu knüpfen, was für seine späteren Aktivitäten sehr von Vorteil war.

Von 1824–1838 war Barth dann Pfarrer in Möttlingen, das durch seine Vorgänger Machtholf und Groß stark pietistisch geprägt war und später durch Blumhardt noch viel bekannter werden sollte. Hier begann nun seine enorm umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit. Seit 1828 gab er das *Calwer Missionsblatt* heraus, das alle vierzehn Tage erschien und mit Holzschnitten illustriert war. Vor allem setzte er sich auch für christliche Jugendliteratur ein und schrieb viele Jugendbücher, von denen *Der arme Heinrich* das bekannteste ist. Der 1829 gegründete «Calwer Traktatverein» bzw. «Calwer Verlagsverein» hatte schon nach zehn Jahren 700 000 Traktate und 432 500 christliche Schulbücher abgesetzt. Das war natürlich neben dem Pfarramt her nicht mehr zu schaffen; dazuhin kamen theologische Differenzen zur offiziellen Lehre der Kirche, so daß er 1838 seinen Abschied nahm, um sich ganz der Leitung des Verlagsvereins in Calw zu widmen. Am 12. November 1862 verstarb er. Sein Nachfolger wurde Hermann Gundert, der Großvater Hermann Hesses.

Barth war jedoch nicht nur der große Verbreiter religiöser Literatur und Propagator des Missionsgedankens, sondern er gründete Rettungsanstalten für Kinder (Stammheim bei Calw) und interessierte sich für Geographie und Völkerkunde. Große ethnologische Sammlungen, die ihm von befreundeten Missionaren zugeschickt wurden, stiftete er verschiedenen Museen. «Barth's Island» an der Küste Labradors trägt noch heute seinen Namen.

Obwohl es sich beim Werk Raupps um eine Dissertation handelt, ist die Darstellung von Barths Leben und Werk, die 176 Seiten umfaßt, auch für einen Nichttheologen gut und teilweise spannend zu lesen. Kein Kirchenhistoriker oder Heimatforscher, der sich mit Pietismus, Erweckungsbewegung und Missionsvereinen in Württemberg beschäftigt, wird ohne dieses Buch auskommen, zumal der zweite Teil eine kaum zu übertreffende Fülle von Quellen- und Literaturangaben bringt, die nicht nur für das Studium Barths, sondern des Pietismus in Württemberg überhaupt fundamental sind: Handschriftliche Quellen (S. 177–197; von Raupp in Kopie im Christian-Gottlob-Barth-Archiv in Dußlingen gesammelt), Werke Barths (S. 198–251), Literatur über Barth (S. 252–263), allgemeine Literatur (S. 264–292). Ein zweiseitiges Abkürzungsverzeichnis beschließt dieses äußerst informative Buch.

Thilo Dinkel